

Pressemitteilung

## *Spur verloreener Gedanken*

**Christine Düwel und Margret Holz**

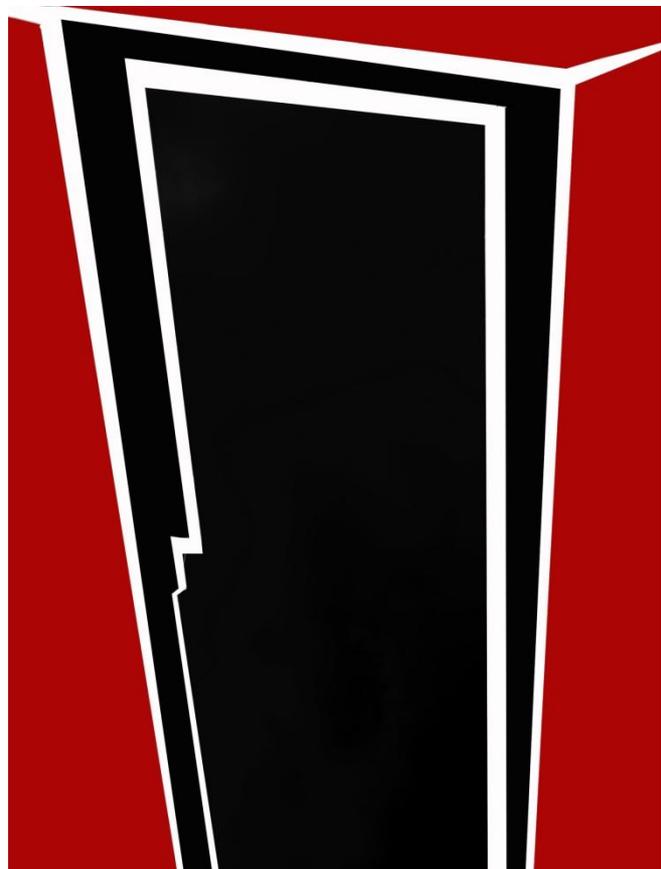
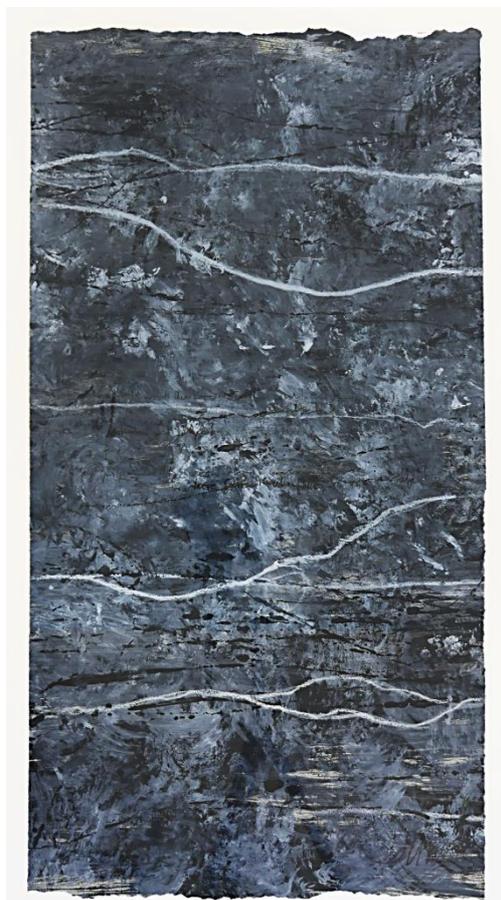
*Malerei / Grafik / Installation*

245. Ausstellung der **Inselgalerie** Berlin, **4. April – 4. Mai 2018**

**Eröffnung: 4. April, 19:30 Uhr**

[\\*neu: Kabinett](#)

Pressekontakt: Kathrin Schrader / [presse@inselgalerie-berlin.de](mailto:presse@inselgalerie-berlin.de) / 030-223 900 46



Christine Düwel „nächtliche Briefe 3“ Mischtechnik auf Papier. 2018 /  
Margret Holz „ciel impasse 01 Paris“ Holzschnitt. 2013

Christine Düwel und Margret Holz sind Alchimistinnen. Sie suchen dort, wo unsere Orientierung gewöhnlich eine Grenze zieht, nach Verbindung und Zusammenhängen und eröffnen so neue Möglichkeiten der Wahrnehmung. Ihre Arbeiten kommen nicht aus der Nacht des Intuitiven, Unbewussten, sondern sind das Ergebnis langer Recherchen und philosophischer Auseinandersetzungen. Beide Künstlerinnen arbeiten thematisch in Serien.

**Christine Düwel**, die neben Bildhauerei und Grafi auch Philosophie und Kunstgeschichte studiert hat, sucht eine Sprache für das Unsichtbare, die Stille, akustische Schwingungen und Musik. Notenpapiere und Notenlinien tauchen fragmentarisch, zeichenhaft, manchmal übermalt im Hintergrund ihrer Arbeiten auf. Doch ihre Werke beziehen sich nicht auf einzelne Kompositionen. Ebenso wenig geht es ihr um die Komposition eines Bildklangs. Sie spielt vielmehr mit der Stille der Bilder, mit der Abwesenheit des Hörbaren. Sie probiert das Unsinnige, Paradoxe, in dem das eigentlich Bedeutende geschieht, ganz im Sinne des berühmten Klavierwerkes 4'33 von John Cage. In den „nächtlichen Briefen“ formen sich Funken im Dunkel. Schichtungen brechen auf. Gedankengrau wühlt. Über dieses Chaos laufen weiche, ordnende Linien. Es könnten die Zeilen des Briefes sein oder Musik... In „Vortrag über etwas und nichts“ tönt warmes Rot-Rosé – und Orange im Blatt-Raum aus, vielleicht gefangen von den angedeuteten Ohren, vielleicht nicht.

Das Thema von **Margret Holz** ist die Stadt, im weitesten Sinne. Die Stadt als Konstruktion, die prägt und Prägungen erfährt und dadurch einen Charakter entwickelt, der sich auch wandeln kann. Als Kriegskind ist sie 1959 auf dem Weg zur Kunsthochschule noch an den Trümmerbergen in Hannover vorbeigefahren. Sie wurde Malerin, entfernte sich aber immer weiter von der Wand. Das begann mit Installationen in den Neunzigerjahren, in denen sie Rinderschädel verwendete. „Stadtgründungen geschahen häufig dort, wo der Rinderkarren zerbrach“ erklärt sie zu diesen Arbeiten. Da war sie bei ihrem Thema, ohne zu ahnen, dass es sie über Jahrzehnte beschäftigen würde. Später folgten Plastiken. Margret Holz versteht auch ihre Druckgrafiken als Bildhauerei. In der Serie „ciel impasse“ untersucht sie die Himmelsausschnitte zwischen den Häuserwänden in unterschiedlichen Städten. In den Achtzigerjahren in Paris begann ihre Auseinandersetzung mit dem Passagen-Werk Walter Benjamins. Auch da wieder Reflexionen zur Stadtentwicklung, zu Urbanität. Ihre Einzelplastiken denkt Margret Holz weiter und erschafft daraus Konstellationen und Kulminationen. Sie schätzt besonders Magdalena Abakanowicz, Pierre Soulages und Lawrence Weiner.

### Biografien der Künstlerinnen

**Christine Düwel** wurde 1962 in Berlin geboren. Von 1990-1995 studierte sie nach einer Keramiklehre Bildhauerei und Grafik in der Meisterklasse von Alfred Hrdlička an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien.

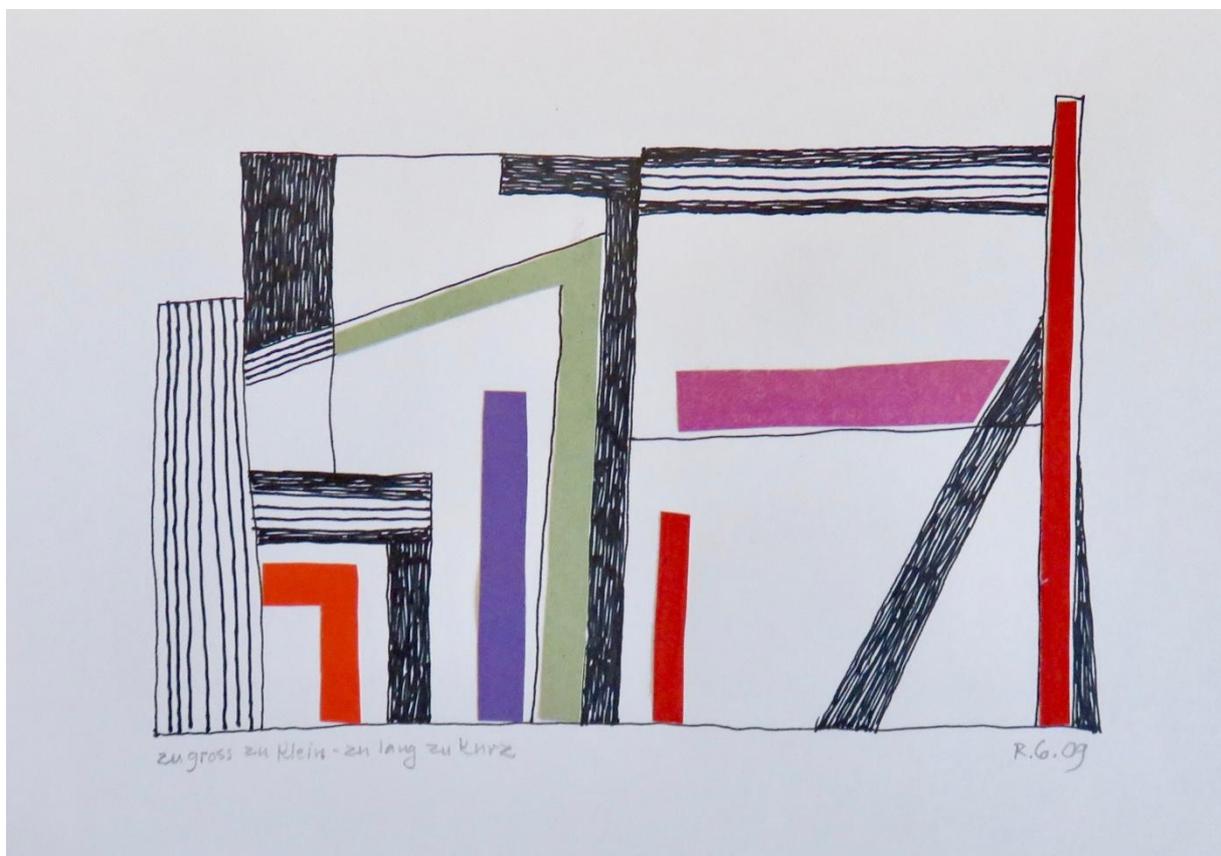
1998 schloss sie das Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin mit einem M. A. ab.

Bereits seit 1995 ist sie als freie Künstlerin tätig. Seither stellte sie an zahlreichen Orten in Berlin aus, sowie in Leipzig, Hannover, Bremen, Wien, Wroclaw und Peking. Noch bis

29. März 2018 ist sie mit drei Arbeiten in der Ausstellung „Das andere Kapital“ im Potsdamer Landtag vertreten.

Ihre Vorbilder sind neben ihrem Lehrer Eduardo Chillida, Carl Friedrich, Hanne Darboven und Cy Twombly. Auch Beuys hat sie wiederentdeckt, nachdem sie ihn schon einmal in ihrer „künstlerischen Pubertät“ vor dem Studium verehrte. Christine Düwel lebt und arbeitet in Berlin <http://www.atelier-duewel.de>

**Margret Holz** ist 1942 in Gera geboren. Von 1959 bis 1962 studierte sie an der Fachhochschule für Kunst Hannover. Nach ihrem Umzug nach Berlin studierte sie an der Universität der Künste Berlin 1984-86 und absolvierte anschließend bis 1990 Religionsphilosophische Studien an der Freien Universität Berlin. Seit 1984 ist sie als freie Künstlerin tätig, stellte in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland aus, darunter in Brüssel und Paris, wo sie sich häufig aufhielt. Sie erhielt Stipendien u.a. des Landes Schleswig-Holstein, der Käthe-Dorsch-Stiftung und des Kunstseiter Bergen in Norwegen. Werke von ihr befinden sich in privaten und staatlichen Sammlungen, u.a. des Kupferstichkabinetts Berlin und Land Berlin. Margret Holz lebt und arbeitet in Berlin und Forst/Lausitz. [www.mabois.de](http://www.mabois.de)



Regina Gebhard „Zu groß zu klein zu lang zu kurz“ Collage 2009

## \*neu: Kabinett 1:

**Regina Gebhard** anlässlich ihres 90. Geburtstages

*Scherenbilder und Collagen*

Erste Kabinett-Ausstellung der **Inselgalerie** Berlin, **4. April – 4. Mai 2018**

**Eröffnung: 4. April, 18:30 Uhr**

Die neue Kabinett-Reihe der Inselgalerie eröffnet die 90jährige Berliner Künstlerin Regina Gebhard. In der DDR schuf sie Scherenbilder und Zeichnungen für die *ABC-Zeitung* und das Fernsehen der DDR. Ihre freien Arbeiten, die auf zahlreichen Urlaubsreisen und nach ihrer Berufstätigkeit entstanden, zeigte sie kaum in Ausstellungen. Dabei schuf sie ein reiches, vielseitiges Œuvre aus abstrakten und satirischen Collagen, Farb- und Linien-Kompositionen und Scherenbildern. Eine reduzierte Bildsprache, überraschende Farbklänge und mitunter rätselhafte Kompositionen machen die eigensinnige Handschrift dieser Künstlerin aus, die sich mit 90 Jahren noch immer mit der Welt da draußen und da drinnen auseinandersetzt.

### Biografie

Regina Gebhard wurde 1928 in Berlin-Moabit geboren. Nach der Schule absolvierte sie eine Schneiderlehre und studierte anschließend an der Hochschule für angewandte Kunst in Weissensee, zunächst in der „Fachklasse für Mode“, wechselte aber bald darauf zur „Freien Graphik“, die von Ernst Rudolf Vogenauer geleitet wurde. Anschließend arbeitete sie freiberuflich für die *ABC-Zeitung* und andere Verlage und das Fernsehen der DDR, wo sie Bildgeschichten u.a. für *Das Sandmännchen* schuf.

Zugleich notiert sie Stadtlandschaften, Reisebilder und Porträts in die Skizzenbücher. Nach 1990 bereist sie Italien, Spanien, Frankreich, England, Westdeutschland, die Türkei und Norwegen.

Seit Ende der 1980er Jahre widmet sie sich der freien Gestaltung von Collagen und Montagen aus Fotografien, diversen Papieren und Illustrierten-Bildern. Sie sieht ihre freie Arbeit als „weites Feld von Möglichkeiten meine Fragen, Befürchtungen und Hoffnungen zur Zeit bildhaft zu gestalten.“

Mit ihrem Mann Max Gebhard (1906-1990), ehemaliger Bauhusler, dann Grafiker und Formgestalter, gehört sie zu den Erstbeziehern der 1953 fertiggestellten Wohnbauten in der heutigen Karl-Marx-Allee. Noch heute lebt Regina Gebhard in Friedrichshain.

Anlässlich ihres 80. Geburtstages widmete ihr die „alte feuerwache“ eine Personalausstellung. Neben älteren Arbeiten zeigte sie dort zum ersten Mal auch ihre Collagen.

Veranstaltungen in der Inselgalerie im April 2018:

**Donnerstag, 26. April, 19 Uhr**

**„...nicht der Wirklichkeit, sondern der Wahrheit näherkommen“**

Lesung & Gespräch über Ulrike Meinhof mit den Autorinnen Dr. Katriina Lehto-Bleckert „Ulrike Meinhof 1934-1976 – Ihr Weg zur Terroristin“ und Anja Röhl „Die Frau meines Vaters“

**Freitag, 27. April, 19 Uhr**

Künstlerinnen-Gespräch mit Christine Düwel

[Inselgalerie Berlin](#)

Petersburger Straße 76A  
10249 Berlin

[www.inselgalerie-berlin.de](http://www.inselgalerie-berlin.de)

Di-Fr 14:00-19:00 Uhr  
Sa 13:00-17:00 Uhr

Presse  
Kathrin Schrader

030-223 900 46 / 0178-3 42 76 94  
[presse@inselgalerie-berlin.de](mailto:presse@inselgalerie-berlin.de)

*Die Ausstellungen und Veranstaltungen werden unterstützt durch die  
Senatsverwaltung für Kultur und Europa/Kunstlerinnenforderung.*